



131

Nov. 2020-
Jan. 2021

GEMEINDEBRIEF

Seite 2

Vorwort

Seite 3-4

Andacht

Seite 5

Solideo

Seite 6

Fabelhaft /
Brot für die
Welt

Seite 7-9

Aus dem
Archiv des
Pfarramts

Seite 10-11

Der ... aus dem
Morgenland

Seite 12

Religion für
Einsteiger

Seite 13

Kinderseite

Seite 14-15

Gottesdienste

Seite 16

Veranstaltungs-
hinweise /
Freud und Leid

Seite 17

Geburtstage

Seite 18-19

Konfirmation

Seite 20-21

Kigo-Gruppe

Seite 22-27

Blitzlichter

Seite 28

Letzte Seite

Jesus Christus
spricht:

Seid barmherzig,

wie auch euer Vater
barmherzig ist!

Lukas 6,36





Liebe Gemeinde,

auch wenn uns die Corona-Pandemie nach wie vor in (und hoffentlich bei) Atem hält, steht sie in diesem Gemeindebrief nicht im Mittelpunkt. Darüber gab es in den letzten beiden Ausgaben (mehr als) genug zu lesen. „Reizthemen“ haben wir freilich auch auf den nächsten Seiten zu bieten: über Hart- und Barmherzigkeit (in der folgenden Andacht, S.2+3, aber auch in Herrn Stegers jüngstem Beitrag, S.7-9) oder über Rassismus in der Sprache (S.10-11). Mag manche durchaus interessieren. Schließlich lesen ja auch nicht alle nur die Todesanzeigen und Lokalnachrichten in der Zeitung (und ab und zu ihr Sparbuch). Doch hat sich unser Redaktionsteam jüngst darauf verständigt, in nächster Zeit den Fokus vermehrt auf die eigene Gemeinde zu richten - aus der es freilich nach dem erzwungenen „Shutdown“ wenig(er) zu berichten gab. Zuletzt konnten wir zumindest zwei freudige Ereignisse nachholen: die Verleihung des Solideo-Kirchenmusikerpreises an unsere Chorleiterin Frau Issler (S.5) und die Konfirmationen (S.18+19).

Nun richten wir den Blick nach vorne, hoffen, unser kirchengemeindliches Leben wieder neu zu beleben - wenn es die Verhältnisse zulassen.

Geplant ist, dass sich in den kommenden Ausgaben alle Gruppen und Kreise ausführlich vorstellen. Damit können sie zugleich für sich und ihre für uns wertvolle Arbeit werben. Wir beginnen mit der Ehringer Kinderkirche (S.20-21).

Zudem möchten wir Sie erneut dazu ermuntern, uns eigene Beiträge zu liefern. Das können Artikel über bestimmte Ereignisse sein (wie der unserer Konfirmierten), „Leserbriefe“, aber auch Bilder, Kalendersprüche, Witze etc., die wir gerne abdrucken.

Wenden Sie sich bitte damit an eine/n von uns (Kontaktmöglichkeiten s. Impressum S.27). Wir bringen Ihren Beitrag in die passende Form. Es würde den Gemeindebrief gewiss bereichern, darin nicht nur über, sondern auch (mehr) von Gemeindegliedern lesen zu dürfen.

**JA,
ICH
MACHE
MIT!**

Ebenfalls erinnern wollen wir an unser „Inserat“: Es würde uns sehr freuen, jemanden gewinnen zu können, der/die unser Team verstärkt! Nicht um Aufgaben „abzuwälzen“ oder weil sich jemand von uns zurückziehen möchte. Nein, uns macht die Zusammen-Arbeit nach wie vor Spaß. Was aber, wenn eine/r von uns mal (krankheitsbedingt) ausfiele? Darum wäre es für uns beruhigend zu wissen, eine neue Kraft „einlernen“ zu dürfen. Voraussetzung sind lediglich PC-Kenntnisse und Interesse an unserem „Metier“. Somit hoffen wir darauf, dass sich die Verheißung aus Matthäus 7,7 erfüllen wird...

Mit „erlesenen“, herzlichen Grüßen im Namen des Redaktionsteams

Ihr

Christoph Hübner



Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Ich bin immer wieder fasziniert, wie in Arztserien im Fernsehen am offenen Herzen operiert wird. Ich schaue mir gerade „Good Doctor“ an, eine Serie auf



Prime über einen autistischen Assistenzarzt. Natürlich geht es wie in jeder Arztserie viel um das Beziehungsgeschehen außerhalb des OP-Saales. Trotzdem, da ich selbst noch nie bei einer OP zugeschaut habe, schwingt bei diesen Fernsehserien die Faszination über die Möglichkeiten der Medizin mit. Menschen können ein kaputtes oder fehlerhaftes Herzen heilen - und dann schlägt es wieder.

Gerade das Herz bedeutet für uns so viel mehr als nur ein Organ, das 4-7 Liter Blut pro Minute durch unseren Körper pumpt. Das Herz steht für das Leben, die Gefühle und unsere Beziehungsfähigkeit. Das merken wir an den Ausdrücken: „Der ist aber hartherzig!“, „Ihr geht das Herz auf.“ „Jemand hat etwas auf dem Herzen.“ „Es tut mir im Herzen weh, das mit anzusehen!“ Es sind also nicht nur die ausgebildeten Chirurgen, die schmerzende Herzen heilen. Wir alle können das, wenn wir einem Freund zuhören oder dem Menschen in der Supermarktschlange hinter uns ein Lächeln schenken. Ein Experte für Herzheilung ist Gott. „Der Mensch sieht, was vor Augen ist, aber Gott sieht das Herz an.“ (1. Sam 16,7). Gott spendet uns mit seinen Worten immer wieder Trost, Hoffnung, Vergebung, neue Perspektiven oder auch Ratschläge des Umgangs miteinander.

Für das Jahr 2021 gibt uns die Jahreslosung folgendes Gotteswort mit auf den Weg:

Jesus Christus spricht: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“

Sei barm H E R Z ig! Für mich heißt das: Habe ein



Herz für andere Menschen! Fühle den Puls eines Menschen! Wie geht es ihm? Was bestimmt gerade sein Leben? In welchem Gefühlszustand und in welcher Situation tut er bestimmte Dinge? Was braucht dieser Mensch, damit sein Herz wieder heilen kann?

Wenn ich barmherzig bin, dann lasse ich mich für einen Moment auf den Herzschlag des anderen ein, fühle den Rhythmus und bemerke, wo ein Kammerflimmern oder Aussetzer drohen. Für einen Moment schlagen unsere Herzen im selben Takt. Das ist Mitfühlen – das ist Empathie – die Voraussetzung, um barmherzig handeln zu können. Wenn der andere einwilligt, kann ich versuchen sein Herz zu heilen.

Wie kann das konkret gehen? Unseren katholischen Schwestern und Brüdern hilft der Blick auf die sieben Werke der Barmherzigkeit. In der Erzählung vom Weltgericht (Matthäus 25) werden die Menschen nach ihrem barmherzigen Verhalten beurteilt. Werke der Barmherzigkeit sind: Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde aufnehmen, Nackte kleiden, Kranke pflegen und Gefangene besuchen. Christus sagt: „Was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan.“ Von anderen Bibelstellen kam noch das 7. Werk hinzu: Tote bestatten und Trauernde trösten. Wenn wir uns diese sieben Werke anschauen, dann merken wir, wie groß die Aufgabe ist. Durch die Corona-Krise steigt auch der Hunger in der Welt. Laut UN stehen gerade rund 250 Millionen Menschen am Rande des Hungertods. Die Welthungerhilfe befürchtet,



dass rund eine Milliarde Menschen auf der Welt in Folge der Pandemie hungern. Immer mehr Menschen in Deutschland nutzen die Tafeln. Wie gehen wir mit den geflüchteten Menschen in Europa um? Nehmen wir sie, als Akt der Barmherzigkeit, bei uns als Fremde auf? Wer hat schon einmal jemanden im Gefängnis besucht? Werke der Barmherzigkeit können wir auch im Kleinen, im direkten Umfeld tun. Der emeritierte Bischof aus Erfurt, Joachim Wanke, hält uns sieben moderne Werke der Barmherzigkeit vor Augen:

Einem Menschen sagen:

1. „Du gehörst dazu!“
2. „Ich höre dir zu.“
3. „Ich rede gut über dich.“
4. „Ich gehe ein Stück mit dir.“
5. „Ich teile mit dir.“
6. „Ich besuche dich.“
7. „Ich bete für dich.“

Ich wünsche uns für 2021 viele solcher Sätze.

Ihre Pfarrerin Senta-Victoria Burger





Verleihung des Solideo-Kirchenmusikerpreises an Renate Issler

Ehre, wem Ehre gebührt

Für ihre langjährigen wertvollen Dienste ist Renate Issler am 26.07.2020 in der Wallersteiner Versöhnungskirche von Kirchenmusikdirektor Udo Knauer und Pfarrer Klaus Haimböck geehrt worden. „Zur Würdigung herausragenden ehrenamtlichen bzw. nebenamtlichen Engagements in der Kirchenmusik der Evang.-Luth. Kirche in Bayern“ wurde ihr im Gottesdienst der Solideo-Kirchenmusikerpreis 2020 des Dekanatsbezirks Nördlingen verliehen. Dekanatskantor Knauer, der wie Frau Issler die zahlreichen Gottesdienstbesucher mit musikalischen Kostproben erfreute, hob in seiner Laudatio hervor, dass es Frau Issler seit jeher verstand, „durchdacht und kompetent“ ihre Talente zum Lob Gottes („Soli deo“ - „Allein Gott zur Ehre“) und zum Wohle der Gemeinden „zinsbringend“ einzubringen, durch ihr Musizieren „Freude und Trost“ zu spenden und in der Chorarbeit „Gemeinschaft und Zusammenhalt“ zu stiften. Deshalb war es für den Nördlinger Dekanatsausschuss „keine schwierige Entscheidung“, dem gemeinsamen Vorschlag von Dekan Gerhard Wolfermann und ihm zu folgen, ihr die Solideo-Nadel zu überreichen.

Großes kirchenmusikalisches Engagement

Auf einer Urkunde von Oberkirchenrat Michael Martin wird Frau Issler bescheinigt, dass sie sich „an vielen Orten neben Orgeldiensten vor allem um die Chorarbeit verdient gemacht hat“. Zudem unterstützte sie ihren Mann, Dekan i.R. Hans Issler, aktiv in der Gemeindearbeit. In Kulmbach widmete sie sich der musikalischen Betreuung von Konfirmandengruppen. In Oettingen rief sie einen Kinder-, Jugend- und liturgischen Chor ins Leben und leitete den Kirchenchor. Im Dekanat Weißenburg übernahm sie die Leitung des Kirchenchores in Ettenstatt und gründete die Kirchenchöre in Pleinfeld und Emetzheim. Ferner war sie immer wieder als Organistin gefragt und unterrichtete überdies Musik an der Altenpflegeschule in Weißenburg.

Seit der Ruhestandsversetzung ihres Mannes lebt sie in Nördlingen - „zum Glück“, wie Kantor Knauer betonte. Über 50 Jahre sang Renate Issler selbst in verschiedenen Chören, davon 18 Jahre in der Kantorei St. Georg. Außerdem übernimmt sie Orgeldienste in vielen Gemeinden des Rieses. In der Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein dirigiert sie seit zwanzig Jahren den Kirchenchor. Dafür dankte ihr Pfarrer Haimböck in seiner Ansprache über den „Leitvers“ (aus EG 288,5: „Nun jauchzt dem Herren, alle Welt“): „Gott loben, das ist unser Amt“. Er würdigte das große Engagement aller Organistinnen, Organisten und Chorleiter/innen: „Die Lieder, die sie anstimmen, rühren, berühren unser Herz und Gemüt, oft bewegender und tiefer als das gesprochene Wort und eine Predigt.“ So könne Musik wahre Seelsorge bieten und Menschen verbinden. „Das Gotteslob zum Klingen zu bringen, aber auch“, wie Pfarrer Haimböck betonte, „in liebevollen Taten Gott und unserem Namen als Christen Ehre zu machen, das ist unser aller Amt.“



Gewinnung von Nachwuchs

Die Preisträgerin bedankte sich herzlich für die Auszeichnung: „Ich sehe die Ehrung auch im Zusammenhang mit allen Kolleginnen und Kollegen, die zum Lob Gottes und zur Erbauung der Gemeinde versuchen ihr Bestes zu geben.“ Ihr

Dank galt auch Kantor

Knauer und Pfarrer Haimböck, den sie seit 19 Jahren als Chormitglied „dirigieren“ darf. Sie schloss ihre Rede mit einer großen Bitte an die Gemeinde: „Machen Sie die Sorge um die Zukunft der Chöre zu Ihrem Anliegen. Beten Sie bitte für Nachwuchs. Überlegen Sie, wer sich für einen musikalischen Dienst eignen könnte, und geben Sie dem Kirchenvorstand und Ihrem Pfarrer Tipps. Wenn alle zusammenhelfen, wird Gottes Lob hier eine Zukunft haben.“ Wegweisende Worte, denen auch Taten folgten: Das „Preisgeld“ in Höhe von 1.000 Euro, das die Kirchengemeinde für Belange der Kirchenmusik erhielt, erhöhte Frau Issler mit einer Spende um weitere 1.000 Euro - für die Ausbildung einer möglichen Nachfolgerin. Aller Ehre wert!

kh



Acht Ameisen tragen einen Ast. Sie wissen, wir schaffen das nur zusammen. Eine Ameise lässt den Ast los, weil sie ein „intelligenter Querdenker“ ist. Und das Insekt

stellt fest: Der Ast fällt ja gar nicht runter. Also muss da was faul sein!

Sie ignoriert folglich die Anweisungen des Ameisen-Anführers und überredet eine weitere Ameise, den Ast loszulassen. Womöglich in der Rolle einer Experten-Ameise. Schließlich hat sie ihre Erfahrungen gemacht: „Glaub mir, ich trage schon seit Ewigkeiten keine Äste mehr mit. Und nichts ist passiert!“ Und tatsächlich: Der Ast bleibt immer noch in der Luft und fällt keiner der anderen Ameisen auf den Kopf. Der Ameisen-Anführer jedoch weiß, dass das Projekt „Ast-Expedition“ scheitern wird, wenn das so weitergeht. Er erklärt alles ganz genau. Doch leider geschieht das Gegenteil: Anstatt einfach wieder mit anzupacken, sehen sich die Freigeister-Ameisen in ihrem Widerstand bestätigt. „Sicherlich hat der

da oben was zu verbergen. Sonst würde er sich jetzt nicht so Mühe geben mit all den überflüssigen Warnungen!“

Bestärkt werden sie von ein paar Lümmel-Ameisen am Wegesrand, die noch nie in ihrem Leben einen Ast getragen und sich genauso wenig für das Gemeinwohl eingesetzt haben: Sie sind aber grundsätzlich gegen den Ameisen-Anführer.

Eines bedenken sie freilich nicht: dass sie nur deswegen in der Lage sind den Ast loszulassen, weil die restlichen sechs Ameisen den Ast weitertragen. Sie fangen das auf, was die vermeintlichen superschlaunen Ameisen nicht sehen: Dass es viel leichter wäre und auch der Ast schneller von A nach B käme, wenn alle mitmachen würden.

Die Zahl der Corona-Infizierten steigt aktuell wieder an. Helfen Sie, liebe Leserinnen und Leser, bitte mit, den ganzen Ast zu tragen. Lassen wir uns nicht von Verschwörungstheorien und sorglosen „Besserwissern“ verwirren. Halten wir Abstand, tragen wir unsere Schutzmasken und beachten wir die geltenden Hygieneregeln. Damit wir möglichst alle gesund und behütet bleiben!

kh (Vorlage aus Facebook)

„Lehrerin zu werden, das wäre mein Traum!“
Rowena Pama, 11, muss nicht mehr auf den Zuckerrohr-Feldern arbeiten. Sie kann endlich zur Schule gehen.

62. Aktion Brot für die Welt
Kindern Zukunft schenken

Aus aktuellem Anlass bitten wir Sie,
Ihre Spende auf das folgende Konto zu überweisen:
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00



Oder spenden Sie direkt online
www.brot-fuer-die-welt.de/spende
Vielen Dank!

Brot
für die Welt

Mitglied der
act alliance

Brot
für die Welt

Aufruf zur 62. Aktion Brot für die Welt

Kindern Zukunft schenken

Für viele Kinder ist in diesem Jahr die Zukunft unsicher geworden—für die Kinder hier, vor allem aber für die Kinder in vielen Ländern des Südens. Sie leiden besonders unter den indirekten Folgen der Pandemie. Seit Ausbruch der Krise fehlt Millionen Kindern die Chance zum Lernen. Sie leiden am Engpass für ein, an häuslicher Gewalt. Sie leiden unter großer wirtschaftlicher Not —und Hunger, weil ihren Eltern das Einkommen weggebrochen ist. Und das wird so schnell nicht vorbeigehen—die Folgen von Corona treffen die Armen am längsten und am härtesten.

Das sind düstere Aussichten, vor allem für Kinder. Dabei sind gerade die Zukunft, brauchen gerade sie Perspektiven. Deshalb wollen wir in diesem Jahr ein Hoffnungszeichen für die Zukunft der Jüngsten setzen! Sie brauchen mehr denn je unsere Unterstützung —und wir können sie ihnen geben, denn uns geht trotz Einschränkungen und Härten vergleichsweise gut.

Brot für die Welt und seine internationalen Partner kennen die Lage von Mädchen und Jungen in vielen Ländern sehr genau. Da sind Kinder, die am Rande der Hauptstadt von Paraguay Müll sammeln, um Geld zu verdienen. Da sind Kinder, die auf den Philippinen in Zuckerrohrplantagen arbeiten, um ihre Familien zu unterstützen. Und da sind Kinder, die in Sierra Leone den ganzen Tag auf dem Markt mitarbeiten, so dass keine Zeit mehr bleibt für den Schulbesuch.

Dabei ist einsehbar: Wo der Zugang zu Bildung wegbreicht, ist die Zukunft von Kindern gefährdet. Brot für die Welt unterstützt deshalb in Paraguay Straßenschulen bei der Bereitstellung von Mahlzeiten. Auf den Philippinen und in Sierra Leone fördern wir Familien, um ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern. Damit Kinderarbeit nicht mehr nötig ist und ein Schulbesuch möglich wird.

„Kindern Zukunft schenken“—mit unseren Gaben und mit unseren Gebeten im Advent: Gott hat uns seinen Sohn in die Krippe und damit in unsere Mitte und in unsere Herzen gelegt. Ihm und mit ihm jedem Kind soll unsere Liebe und Fürsorge gelten. Lassen Sie sich das zu Herzen gehen in diesem Advent und an Weihnachten. Helfen Sie uns, die Härten der Pandemie von Kindern im Süden abzuwenden, damit sie ihnen nicht die Chancen auf Zukunft nehmen. Für Ihre Unterstützung von Brot für die Welt und Ihr Vertrauensdanken wir Ihnen und wünschen Ihnen den Segens Advent!

Klaus Gellert
Für die evangelischen Kirchen Deutschland

Landesbischof
Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Vorsitzender des Rates der EKD

Caroline Klein
Für Brot für die Welt

Präsidentin
Dr. h. c. Cornelia Füllkrug-Weitzel
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

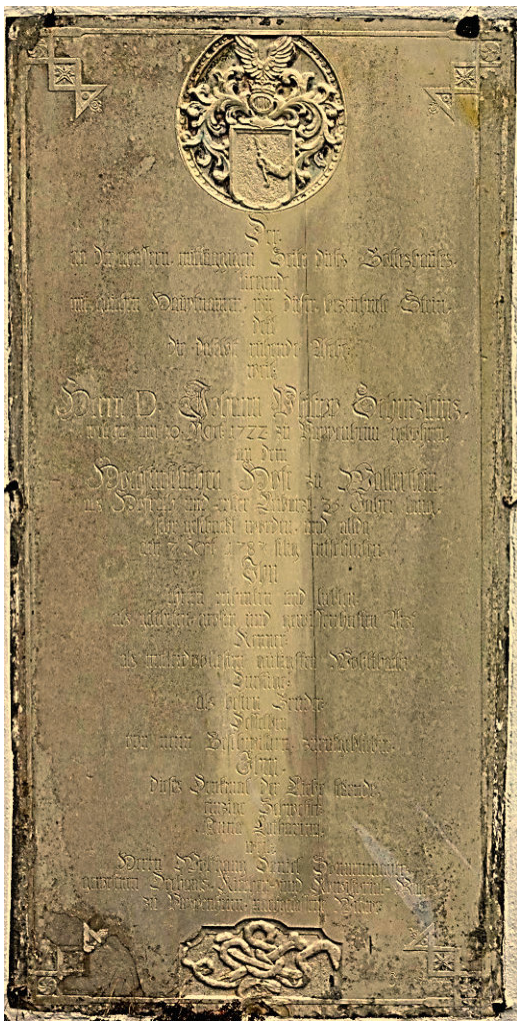
Herz Cachalte
Für die frei- und altprotestantischen Kirchen

Oberst
Herz Cachalte
Leiter des Heilarmee-Territoriums
Deutschland, Litauen und Polen

Was die Totentafeln, oder Epitaphien, des Ehringer Friedhofs erzählen

Der Arzt Johann Philipp Schnizlein

An der Nord- und Südseite der Ehringer Pfarrkirche befindet sich eine Reihe von Epitaphien, die sich überwiegend auf ehemalige Hofbeamte am Wallersteiner Grafen- bzw. Fürstenhof bezieht. Es handelt sich um diejenigen Personen, welche der evang. Konfession angehörten, und deshalb ihre kirchliche Heimat in der Ehringer Kirchengemeinde hatten. Entsprechend wurden sie auch auf dem dortigen Friedhof bestattet, sofern sie nicht im Alter von Wallerstein weggezogen waren.



Besonders eine Totentafel an der Südwestecke der Kirche muss bei genauerem Hinsehen auffallen, die des Arztes Dr. Johann Philipp Schnizlein. Sie zeigt im oberen Teil eine sehr qualitativ voll gearbeitete sogenannte „Wappenkartusche“ mit dem Wappen der „Schni(t)zlein“. Im „Wappenschild“ ist ein Arm zu sehen, dessen „Hand“ ein „Schnitzmesser“ hält - und somit zu dem Namen „Schni(t)zlein“ einen Bezug herstellt.

Dem „Schild“ ist ein „Turnierhelm“ aufgesetzt. Über ihm befindet sich die sogenannte „Helmzier“, deren Pflanzenranken die ganze Kartusche ausfüllen.



Abb. 2 Die Wappenkartusche zeigt das Familienwappen der „Schnizlein“

An der Kartusche selbst sind noch Spuren ihrer ursprünglichen Bemalung festzustellen.

Auf der Steinplatte folgt dann eine aus reich verzierten und bewegten Buchstaben bestehende Inschrift. Man möchte sie natürlich gerne lesen, hat aber so seine Schwierigkeiten mit dem Entziffern - und natürlich noch mehr mit dem Verstehen. Das hängt mit ihrem Alter zusammen: Sie wurde sicher bald nach dem Tod des dort Beigesetzten angefertigt. Ein Text, der vor rund 230 Jahren gesprochen und geschrieben wurde, ist uns Heutigen fremd. Er verlangt geduldiges Buchstabieren und erschließt sich erst allmählich – vor allem dann, wenn man ihn mehrfach liest.

Gleich in den ersten drei Zeilen wird beschrieben, wo sich das Grab des Bestatteten befindet, nämlich an der „äußeren mittägigen Seite des Gotteshauses“ [Zeile 2]. Doch was in Zeile 4 mit dem „Hauptna-

1. Der
2. an der aeußseren mittägigen Seite dieses Gotteshauses
3. liegende
4. mit gleichem Hauptnamen wie dieser bezeichnete
5. Stein,
6. de(c)kt
7. die daselbst ruhende Asche
8. weil(and) (weiland = ehemals, früher)
9. Herrn D(r). Johann Philipp Schnizleins,
10. welcher am 10. Martii 1722 zu Pappenheim gebahren,
11. an dem
12. Hochfürstlichen Hof zu Wallerstein
13. als Hofrath und erster Leinarzt 35 Jahre lang
14. sehr geschachtet worden, und allda
15. am 7. Sept(ember) 1787 selig entschlafen.
16. Ihn
17. ehrten, rühmten und liebten:
18. als gelehrten, großen und gewissenhaften Arzt
19. mnenner (alter Ausdruck für „mehr noch“)
20. als mitleidvollsten gütigsten Wohlthaeter
21. (Be)dürftige(r)
22. als besten Bruder
23. desseben
24. (die) von neun Geschwistern zurückgebliebene,
25. Ihm
26. dieses Denkmal der Liebe setzende,
27. einzige Schwester
28. Anna Katharina
29. weil(and) (weiland = ehemals, früher)
30. Herrn Wolfgang Daniel Sonnenmayers,
31. gewesenen Dechants, Kirchen- und Konsistorial-Raths
32. zu Pappenheim nachgelassene Wittwe
33. Jakob Russ sc(ulptor) (=Bildhauer)

men“ gemeint ist, bleibt uns unverständlich. Es ist rund 230 Jahre später leider nicht mehr aufzuklären.

Ab Zeile 5 wird berichtet, um wessen Ruhestätte es sich handelt: Es ist die eines Arztes, namens *Dr. Johann Philipp Schnizlein*. Die Zeilen 9 und 14 teilen uns sein Geburts- und Todesdatum mit. Er hatte 35 Jahre als „*sehr geschätzter*“ Arzt am zunächst noch Gräflichen, ab 1774 Fürstlichen Hof in Wallerstein gewirkt. [Zeilen 11 bis 13]. In den Zeilen 15 bis 17 wird Schnizlein als „*gelehrter, großer und gewissenhafter Arzt*“ gerühmt. Und dieses Lob wird in den nachfolgenden Zeilen noch gesteigert. Denn es heißt hier: „*menner*“ (alter Ausdruck für „*ja mehr noch*“) war er ein „*mitleidvollester, gütigster Wohlthaeter der „Bedürftigen*“.

Nun wird es nochmals schwierig mit dem Verstehen! Gemeint ist ab Zeile 21 mit dem „*besten Bruder*“, dass Schnizlein von allen neun Geschwistern für seine Schwester Anna Katharina der „*beste Bruder*“ gewesen war. Sie war außerdem als Letzte der „*neun Geschwister*“ noch am Leben und ließ ihrem verstorbenen Bruder dieses Epitaph „*als Denkmal der Liebe*“ anfertigen. [Zeilen 23 und 25]

In den Zeilen 29 bis 31 erfahren wir schließlich, dass diese Schwester Anna Katharina mit dem „*Dekan, Kirchen- und Konsistorialrat Wolfgang Daniel Sonnenmayer in Pappenheim verheiratet*“ gewesen war.

Ganz unten rechts auf dem Epitaph hat noch dessen Schöpfer, der Bildhauer (lateinisch: *sculptor*) seinen Namen eingemeißelt. Es war ein „*Jakob Russ*“. Sein Namenszug ist allerdings nur noch schwer erkennbar, da dieser Totentafel die rund 230 Jahre, seit denen sie an der Kirchensüdwand den Witterungseinflüssen ausgesetzt ist, schon sehr zugesetzt haben. Die Verwitterungsschäden sind deutlich erkennbar! Das kunstvolle, wertvolle Epitaph wird über kurz oder lang dem Betrachter nichts mehr darüber berichten können, für wen es gefertigt wurde, bzw. wer hier begraben liegt.



Abb. 4 Die rechte untere Ecke des Epitaphs zeigt noch schwach den Namen des Bildhauers „Jakob Ross sc(ul)ptor“. Die Verwitterungsschäden sind deutlich zu erkennen

Dieser bedrohliche Sachverhalt bezieht sich übrigens auch auf andere Totentafeln an der Südseite der Kirche. Darunter befinden sich auch die

Epitaphien von weiteren Personen, welche für die Pfarrgemeinde Ehringen, und ihr kirchliches Leben, einst verdienstvoll gewirkt haben. Sicher war dies auch der Grund, sie auf diesem „Ehrenplatz“ des

Friedhofs beizusetzen. Ihre Epitaphien sollten deshalb keinesfalls dem weiteren Verfall und der Vergessenheit überlassen werden!

Was die Lebensspuren von Dr. Schnizlein anbetrifft, so finden sich dazu einige Nachrichten im Fürstlichen Archiv auf der Harburg. Darunter ist ein Brief des Grafen Philipp Karl zu Oettingen-Wallerstein aus dem Jahre 1756. Darin wird dem „Hofarzt“ - seiner großen Verdienste wegen – der Ehrentitel „Hofrat“, verliehen.

Neben seiner ärztlichen Sorge für das Personal am Wallersteiner Herrschaftshof, hatte Dr. Schnizlein auch das Amt eines sogenannten „Landphysicus“ zu versehen. Damit war ihm die Aufsicht über das Medizinalwesen in der ganzen Grafschaft bzw. dem ganzen Fürstentum Oettingen-Wallerstein anvertraut - sicher eine ehrenvolle Aufgabe, die mit dem Amt eines heutigen „Bezirksarztes“ zu vergleichen ist.

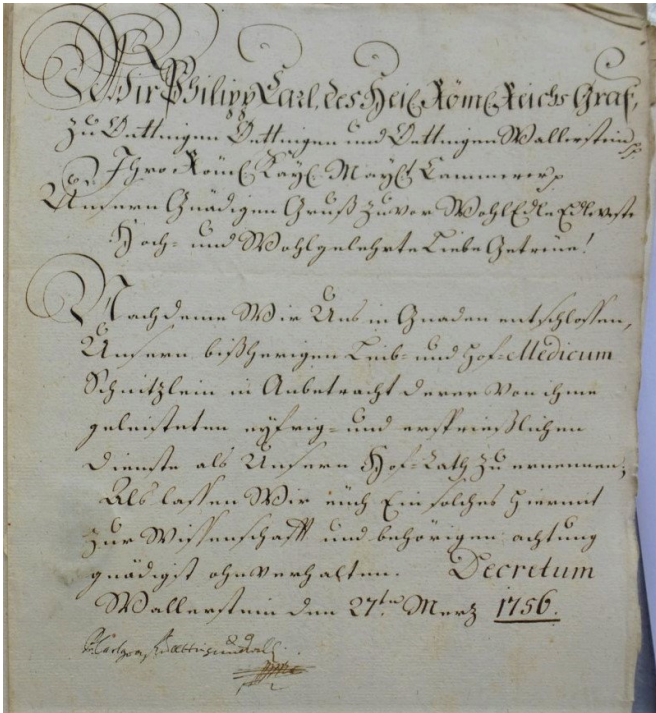
Auch sein Testament liegt uns noch vor. Ihm entnehmen wir, dass Dr. Schnizlein unverheiratet war und als bescheidener, unauffälliger Untermieter im Hause eines Johann Meier und seiner Ehefrau Constantia in Wallerstein gewohnt hat.

Seine letzten Lebensjahre wurden von einer zunehmenden Erblindung überschattet

Dr. Schnizlein muss ein besonderes Herz für die „kleinen Leute“ und die „Armen“ gehabt haben. Deshalb werden sie nach seinem Tod in seinem Testament mit ansehnlichen Geldbeträgen bedacht. Es sind die Orte Wallerstein, Ehringen, Hohenaltheim, und sein Geburtsort Pappenheim, die in diesen Genuss kommen. So erbten beispielsweise die ‚Ortsarmen‘ in Wallerstein 150 Gulden und die in Ehringen 75 Gulden.

Weiterhin verfügte er in seinem Testament, in welcher Form die Geldbeträge an die Ortsarmen auszu zahlen seien: *Über drei Jahre hinweg, solle dies jeweils an einem Sonntag nach Verkündigung von der Kanzel nach dem Frühgottesdienst an der Kirchentüre an die wahrhaft Bedürftigen geschehen.*

Es sind ansehnliche Beträge, die Dr. Schnizlein den Armen spendet. Allerdings müssen wir bedenken, dass es sich damals um eine andere Zeit gehandelt hat: Die wirtschaftlichen Gegebenheiten waren auf den Hauptproduzenten, die Landwirtschaft, ausgerichtet und die Preise für Nahrungsmittel waren noch überwiegend an die Wetterbedingungen und die davon abhängigen Ernteergebnissen gekoppelt. In einem „Normaljahr“, also einem Jahr mit normalen Ernteerträgen, konnte man in der Zeit um 1770 für 1 Gulden 15 bis 20 Eier kaufen, oder ein gutes Schlachtschwein für rund 7 Gulden einhandeln. Der



Wir Philipp Karl, des Heil(igen) Röm(ischen). Reichs Graf zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein Ihrer Röm(ischen) Kayser(lichen) Majest(ät) Kämmerer Unseren gnädigen Gruß zuvor, WohlEdle, Edelveste Hoch- und Wohlgelehrte Liebe Getreue! Nachdem wir uns in Gnaden entschlossen, unseren bisherigen Leib- und HofMedicum Schni(t)zlein in Anbetracht deren von ihm geleisteten eyfrig- und ersprießlichen Dienste als unseren HofRath zu ernennen, als lassen Wir euch Ein solches hiermit zur Wissenschaft und behörigen Achtung gnädigst ohnverhalten Decretum(=Beschluss) Wallerstein, den 27ten Merz 1756
P(hilipp)Carl von Oettingen und Rath

Doppelzentner Weizen wurde an der Nördlinger Schranne mit 13 Gulden notiert.

Doch dieses Preisgefüge änderte sich rasch, wenn sich die klimatischen Verhältnisse änderten. Gerade die Jahre zu Lebzeiten Schnizleins waren geprägt von nassen, regenreichen Sommern und langwährenden, kalten Wintern. Die Lebensmittelpreise begannen immer wieder bis auf das Doppelte des Normalpreises zu steigen. Die Hauptleidtragenden waren dann die ärmeren Bevölkerungsschichten, welchen diese Verteuerungen den „Brotkorb hochhängen“. Sie suchten und hofften dann verstärkt auf Spenden, die ihnen ihr Hungerleben erleichtern sollten.

Unter diesem Blickwinkel müssen auch die hohen Geldbeträge gesehen werden, die Dr. Schnizlein den „Dorfarmen“ zukommen lässt. Sie hatten im weiten

Umkreis des Rieses für Aufmerksamkeit gesorgt. Auch der Geistliche Valentin Rieger, der damals an der katholischen Pfarrkirche in Wallerstein seinen Dienst versah, hatte vom Inhalt des Schnizleins' schen Testaments erfahren. Er schrieb das Gehörte sogleich auf – allerdings in einem dafür ungewöhnlichen Buch, nämlich in dem Toten-Register seiner Pfarrei.

Wie kam das zustande und wie ist dies zu erklären?

Seinerzeit war es üblich, dass Bestattungen von in Wallerstein wohnenden Bürgern evangelischer Konfession nicht von dem amtierenden Pfarrer der evangelischen Pfarrgemeinde Ehringen/Benzenzimmern, ins dortige Sterbebuch eingetragen wurden, sondern vom jeweiligen Geistlichen in das Totenregister der katholischen Pfarrei St. Alban in Wallerstein. Die Einträge beschränkten sich normalerweise auf das ‚Sterbedatum‘ sowie den ‚Namen‘ des Verstorbenen. Außerdem wurde bei „Evangelischen“ vom Schreiber noch das Wort „akatholisch“ angefügt.

Doch von dieser trockenen Regel weicht Pfarrer Rieger beim Eintrag von Dr. Schnizleins Tod ab. Er hatte ihn ja schließlich gut gekannt. Nachmals stellt er in seinem Eintrag dessen karitatives Wirken heraus und sein Vermächtnis für die Dorfarmen. Er hält die Orte fest, deren Arme in den Genuss seiner Spenden kamen, sowie die Höhen der einzelnen Spendenbeiträge.

Und er beschließt seinen Eintrag mit den lobenden Worten:

„Er war immer den Hilfsbedürftigen ein Freund und den Armen ein Vater“.

Diesem schönen Nachruf ist sicher nichts hinzuzufügen.

Aus den Lebensspuren, die sich aus dem Text von Dr. Schnizleins Epitaph und den spärlichen weiteren Nachrichten zu seiner Person, zu seinem ärztlichen Können und zu seinem karitativen Wirken erhalten haben, lässt sich ersehen, dass er ein herausragender Arzt und großer Menschenfreund gewesen sein muss. In diesem Sinne mag er sich auch für seine Ehringer Kirchengemeinde immer wieder verdienstvoll eingebracht haben.

Wie lange wird sein im Verfall begriffenes Epitaph an der Südseite der Ehringer Kirche noch an ihn erinnern?

Hartmut Steger

Der ... aus dem Morgenland



Haben Sie ihn auch in Ihrer Krippe? Er gehört (laut Matthäus 2,1) zu den „Weisen“ und ist „der Schwarze“ neben den Weißen. Oder wie würden Sie ihn, diesen (späteren) Heiligen Dreikönig bezeichnen? „Mohr“ sollte man ihn wohl nicht mehr nennen - darf ja auch ein Hotel in Augsburg nicht länger „Drei Mohren“ heißen. Selbst der „Sarotti-Mohr“, dieses orientalisches gekleidete, süße Kerlchen mit dem Zauber von 1001 Nacht (verlacht), hat in der Werbung buchstäblich ausgedient - verkörpere doch die Figur das stereotype Bild vom „dienstbaren Neger“.



Ne N(e)...!

Das böse N-Wort! Hätte ich gar nicht (aus)schreiben dürfen, da es seit jeher abwertend (und sei es nur die schreckliche „N...musik“) und (ähnlich wie „Zigeuner“) als Schimpfwort gebraucht wird. Darum wurden auch schon in einigen Kinderbüchern die „N...lein“ (etwa aus Otfried Preußlers „Kleiner

Hexe“) entfernt oder (wie Pippi Langstrumpfs Vater vom „N...könig“ zum „Südseekönig“) umbenannt. Wie aber sagen wir dann „politisch korrekt“ zu einem Menschen mit dunkler Hautfarbe? In einem Zeitungsartikel (von Richard Mayr aus RN vom 14.08.2020) fand ich die Antwort - schwarz auf weiß: „Das N-Wort kommt nicht infrage, Farbige, Negroide, Schwarzafrikaner auch nicht ... Schwarze Menschen ist okay - wobei Schwarz großgeschrieben werden soll, denn diesen Begriff verwenden Schwarze Menschen für sich selbst. Oder aber man verwendet das englischsprachige People of Colour oder eingedeutscht Menschen of Colour.“ Über den „Mohren“ lässt sich streiten.

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan...“?

Der „Mohrenkopf“ - nicht nur eine Schaumwaffel („mit Migrationshintergrund“) - soll, wie manche behaupten, das Porträt des Heiligen Mauritius darstellen - eines Afrikaners (aus Mauretanien), der sich im 3. Jh. als Anführer einer römischen Legion geweiht hatte, Christen wegen ihres Glaubens zu töten. Mauritius, auch Moritz, abgekürzt Mohr (?), genannt, habe zudem als „Heilkundiger“ gegolten und wäre somit zum „Patron der Apotheker“ geworden, an den alle Moritz- oder Mohrenapotheken erinnern wollten. Damit könne doch „sprachethisch“ niemand etwas Schlimmes an „Mohrenköpfen“ finden. Richtig - wenn diese Thesen wissenschaftlich belegbar und nicht „definitiv falsch“ wären: „Weder ist/war Mauritius der Patron der Apotheker, noch leitet sich der Begriff ‚Mohrenapotheke‘ vom Heiligen Moritz her“ (s. „Fake News - Die Stimmungsmache mit dem ‚Mohrenkopf‘“, www.whataboutblog.de). Der „Mohr“ bedient wie „N...“ diskriminierende Klischees über dunkelhäutige Menschen. Übrigens: Auch der umstrittene Melchior in der Ulmer Krippe soll allein wegen seiner „unförmigen“ und damit „herabsetzenden“ Darstellung verschwinden.



Rassismus wehren!

Halten Sie solche Diskussionen wie (laut Umfragen) die meisten in unserem Land für übertrieben? „Ich habe mir dabei nie etwas Schlechtes gedacht“, beteuern viele, selbst beim N-Wort. Ich selbst würde zumindest nicht jeden „Mohr“ aus Literatur, Straßen- oder Gebäudenamen „mo(h)ralistisch“ unbedingt streichen wollen. Sie regen vielleicht auf, aber gerade dadurch zum Diskurs ein. Doch bitte ich sehr wohl (mit den Worten von Richard Mayr) zu bedenken, dass es auch (und gerade im Kontext der Black-Lives-Matter-Bewegung) „hinter dem Streit um Namen ... um das Große und Ganze“ geht - „Rassismus, der immer noch tagtäglich zu spüren ist und auf einer jahrhundertealten Tradition aufbaut und sich in dieser langen Zeit auch tief in die Sprache eingeschrieben hat.“ Etwa in Formulierungen wie „Ich bin doch nicht dein N...“, womit eindeutig Bezug genommen wird auf vergangene (?) Zeiten, in denen Schwarze versklavt worden sind. Wer die aktuellen Debatten verstehen will, tut gut daran, sich der „Ursprünge“ im Zeitalter des Kolonialismus bewusst zu werden. Als Christoph Kolumbus 1492 Amerika „entdeckte“ und die „Eroberer“ das Land einnahmen, brauchten sie „eine moralische Rechtfertigung für den Raub und all die Grausamkeiten“, die traurigerweise auch die Religion begründen sollte: „Mord und Versklavung der Menschen, die die den amerikanischen Kontinent längst besiedelt hatten, standen im kompletten Gegensatz zu dem, was der christliche Glaube der spanischen und portugiesischen Eroberer nahelegte. Genau da werden Hautfarben-Konzepte, die es bereits in der Antike gab, um Menschen voneinander zu unterscheiden und zu hierarchisieren, mit der christlichen Farbensymbolik aufgeladen: Weiß als Farbe des Göttlichen, Guten und Überlegenen, Schwarz als Farbe des Teufels, der Sünde und der Schuld. Damit ließ sich der Auftrag der Europäer rechtfertigen, den amerikanischen Kontinent zu erobern und die Menschen dort wegen ihrer behaupteten Minderwertigkeit zu versklaven oder zu töten.“ Später - vor allem in der Nazi-Zeit - sollten „genetische Gründe“ die Überlegenheit der weißen (bzw. arischen) „Herrenrasse“ (gegenüber „Untermenschen“) untermauern.

Wider das Schwarz-Weiß-Denken

Bis heute vergiftet rassistisches Gedankengut ein wahrlich christliches Miteinander, wie es zugleich unser Grundgesetz (Art. 3) fordert: dass niemand wegen seiner „Rasse“ benachteiligt oder bevorzugt

werden darf. Wenngleich zurzeit auch hinterfragt wird, ob dieser Begriff bereits rassistisch ist - vor dem Hintergrund völkischer Rassenideologien (s.o.). Jedenfalls betont unsere Verfassung die gleiche Würde aller Menschen.

Passend dazu mag es uns zu denken geben, dass im Laufe der Tradition einer der Heiligen Drei Könige zum Schwarzen wurde. Ab dem 12. Jahrhundert symbolisierten sie die drei damals bekannten Kontinente: Europa, Asien und Afrika. Alle knieten vor Christus nieder, der die ganze Welt liebt (s. Johannes 3,16; 1. Johannes 2,2; Galater 3,28 u.a.). Alle für einen, einer für alle. Und ob er nicht selbst als „Orientaler“ eine relativ dunkle Hautfarbe hatte (wie ihn forensische Forscher wie folgt darstellen)?



Mein Gott, ein halber N...? Es/Er könnte uns mehr Toleranz lehren, um Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu wehren.

kh



RELIGION FÜR EINSTEIGER

Foto: Wodicka



WIESO HABEN PROTESTANTEN SO SELTEN FREI?

Die Feste der Protestanten – so scheint es – sind eher freudlos: Am Reformations- und am Buß- und Betttag kann man sich die Predigt in der Kirche anhören. Oder man bleibt gleich zu Hause. Auch zu Epiphaniass am 6. Januar, wenn katholische Kinder als Heilige Drei Könige herumlaufen, fällt den Evangelischen nicht viel ein. Wer die Sache so sieht, wundert sich kaum, dass der Buß- und Betttag 1994 als bundesweit geschützter Feiertag gestrichen wurde. Viele meinten, sie müssten lediglich einen Mittwoch im Jahr mehr arbeiten, das nahmen sie in Kauf. Nur die Sachsen unter Kurt Biedenkopfs Regierung hielten am Feiertag fest. Auch bayerische Schüler haben am Buß- und Betttag bis heute frei.

Protestanten können auch feiern. Sie tun es vielleicht nicht so häufig und so üppig wie Katholiken. Feiertage helfen, bestimmte Themen zu verinnerlichen, sagt der katholische Theologe und Brauchtumsexperte Manfred Becker-Huberti: das Totengedenken zum Beispiel, auch den Jahreswechsel. Und wo man sie mit Ritualen verbindet, stellen sich die Leute an Feiertagen in die lange Kette derer, die diese Feste schon in früheren Zeiten so gefeiert haben – und derer, die sie eines Tages vermutlich ebenso feiern

wie wir heute. Im Protestantismus geht es aber noch um etwas anderes. Sich ständig selbst zu prüfen, ob man noch den hohen Maßstäben der ersten Christen genüge – das hatten die Reformatoren gefordert. An die Stelle der Traditionspflege in der Religion solle das Studium der Heiligen Schrift treten. Seither pflegt man nicht mehr die Tradition, man hinterfragt sie.

Die Feierkultur hat mit Verlangsamung zu tun, sagt Becker-Huberti. Während Arbeitstage sich kaum voneinander unterscheiden, strukturieren Feiertage in der Erinnerung das Jahr: der verregnete Osterspaziergang, die Überraschung beim Familientreffen an Pfingsten, die Vorfreude auf den Nikolaustag, die aus dem Ruder gelaufene Neujahrsparty. All das kennen Protestanten auch. Aber sie verbinden es weniger mit ihrer religiösen Praxis. Wohl auch deshalb schneiden – wenn es um den Erhalt gesetzlicher Feiertage geht – die Katholiken am Ende besser ab.

BURKHARD WEITZ

✦ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de



Kinderseite

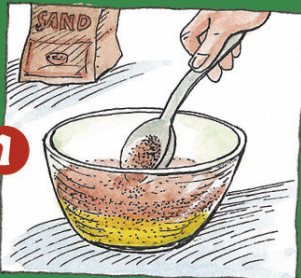
aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



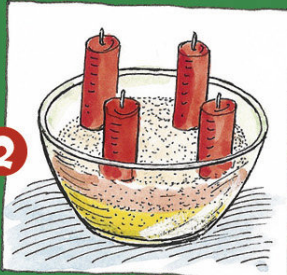
Dein Adventsgesteck

Du brauchst: eine Glasschüssel; Sand in verschiedenen Tönungen; vier dicke Adventskerzen; Zapfen, Nüsse oder anderen Schmuck.

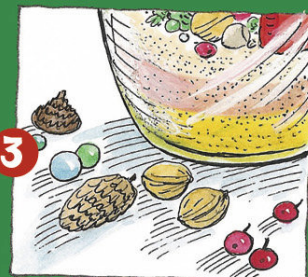
So geht's: Schichte die verschiedenen Sandsorten in die Schüssel. Stecke die vier Kerzen in den Sand. Dekoriere dein Gesteck.



1



2



3

Ideen zum Advent

Hast du schon einen Wunschzettel? Mal was anderes: Wünsche für andere! Schreib einen lieben Brief für deine Familie oder Freunde.

„Von drauß vom Walde komm ich her...“: Lerne ein Gedicht auswendig und überrasche damit deine Familie am Nikolaustag!

Gib den Takt an: Lieder gehören zum Advent wie Kerzen und Kekse. Während die anderen singen, begleitest du sie auf der Flöte.

Geschenke basteln: Selbstgemachtes macht am meisten Freude!



Der Weihnachtsstern: Welcher der Sterne ist wirklich einmalig?

Rätselauf Lösung: der 2. Stern von rechts oben






Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 32,40 Euro, frei Haus):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@evangemeindeblatt.de



**Alle Angaben ohne Gewähr
bzw. unter der Bedingung, dass es die epidemiologische Lage zulässt...**




Datum		in Ehringen		in Wallerstein	
im November 2020		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 01.11.	Rieser Bußtag - „Allerheiligen“	09:30 Uhr mit Abendmahl	--	15:00 Uhr Totengedenken Am Friedhof	--
Sonntag, 08.11.	Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	10:00 Uhr	--	09:00 Uhr	--
Sonntag, 15.11.	Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres „Volkstrauertag“	09:00 Uhr	10:00 Uhr	--	--
Mittwoch, 18.11.	Buß- und Betttag	19:00 Uhr mit Abendmahl	--	--	--
Sonntag, 22.11.	Toten- bzw. Ewigkeitssonntag	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 29.11.	1. Advent	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
im Dezember 2020		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 06.12.	2. Advent	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr *
Sonntag, 13.12.	3. Advent	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 20.12.	4. Advent	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	10:00 Uhr *
Donnerstag, 24.12.	Heiliger Abend	17:30 Uhr Gottesdienst im Freien **		16:30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Freien **	
Freitag, 25.12.	1. Weihnachts- feiertag	09:00 Uhr	--	10:00 Uhr	--
Samstag, 26.12.	2. Weihnachts- feiertag	09:30 Uhr	--	--	--
Sonntag, 27.12.	1. Sonntag nach dem Christfest	--	--	--	--
Donnerstag, 31.12.	Altjahresabend	18:30 Uhr	--	17:30 Uhr mit Abendmahl	--
im Januar 2021		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Freitag, 01.01.	Neujahrstag	17:30 Uhr	--	--	--
Sonntag, 03.01.	2. Sonntag nach dem Christfest	--	--	09:30 Uhr	--
Mittwoch, 06.01.	Epiphania	09:00 Uhr	--	--	--
Sonntag, 10.01.	1. Sonntag nach Epiphania	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	--
Sonntag, 17.01.	2. Sonntag nach Epiphania	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 24.01.	3. Sonntag nach Epiphania	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	--
Sonntag, 31.01.	Letzter Sonntag nach Epiphania	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr

* Diese Kindergottesdienste finden nur statt, wenn wir uns an ein Krippenspiel wagen. Die Entscheidung wird im Team bis Mitte November gefällt.

Gottesdienste im Pflegeheim

am Montag, 09.11., 07.12.2020 und 11.01.2021 um 15:30 Uhr im „Treffpunkt“.
Am Freitag, 13.11.2020 wird um 18:00 Uhr in einem ökumenischen Gottesdienst der
Verstorbenen dieses Kirchenjahres gedacht.

Am Heiligen Abend sollen die Heimbewohner/innen wie gewohnt (wenn auch vielleicht in anderer Form) im Rahmen einer Andacht (um 14:00 Uhr?) die frohe Weihnachtsbotschaft hören.

 **Ökumenische Taizé-Gebete** am Sonntag, 08.11.2020 und 24.01.2021 um 19:00 Uhr in der Wallersteiner Versöhnungskirche.



Am 27.10.2020 soll (Stand Redaktionsschluss) wieder ein ökumenischer Minigottesdienst in der Wallersteiner Versöhnungskirche stattfinden. Wie und wann es danach weitergehen wird, ist noch offen.



Prognosen sind schwierig,
besonders wenn sie die Zukunft betreffen.

Karl Valentin

** Ja, nichts lässt sich derzeit auf längere Sicht planen. Doch gänzlich „planlos“ können wir auch nicht in die nähere Zukunft blicken. **Wie wir wohl heuer Weihnachten feiern werden?** Wir hoffen nicht, dass die Pandemie uns (wie an Ostern) dazu zwingen sollte, auf gemeinsame Gottesdienste verzichten zu müssen. Doch selbst zum jetzigen Zeitpunkt wäre vieles anders, als es früher möglich war. Derzeit sind die Plätze in unseren Kirchen begrenzt. Gerade am Heiligen Abend, wenn die Kirchen normalerweise voll sind, müssten wir entweder im Stundentakt

mehrere Andachten für kleinere Gruppen (nach Voranmeldung) anbieten oder, was wir wie die meisten Kirchengemeinden für sinnvoller erachten, Gottesdienste im Freien stattfinden. Dazu braucht es freilich den Posaunenchor, denn was wäre Weihnachten ohne die vertrauten Lieder?! **Noch sind wir auf der Suche nach möglichen Orten.** In Ehringen könnte sich der Platz vor der Feuerwehrrhalle anbieten, in Wallerstein die (dann zu sperrende) Hauptstraße vor dem Christbaum an der Dreifaltigkeitssäule. Oder haben Sie einen besseren Vorschlag? Fest steht, dass wir heuer, wie mit Dekan Eichler vereinbart, in Wallerstein vereint mit den katholischen Mitchristen feiern.

Noch unklar ist, ob es dazu ein kurzes Krippen(an)spiel geben wird. Eher unwahrscheinlich (auch), dass wir zumindest für einen kleinen Kreis mit der Christvesper (um 19:00 Uhr) einen Gottesdienst in der Kirche anbieten. Ich bitte um Verständnis, dass wir bis dato noch keine genaueren Angaben machen können. Sobald wir mehr wissen, werden Sie auf unserer Homepage (www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de), im Mitteilungsblatt der Marktgemeinde, in unseren Schaukästen und natürlich auch in unseren Gottesdiensten sogleich informiert.

Koop. k.o.?

O no! Natürlich wollen Pfarrerin Burger und ich die bewährte Kooperation zwischen unseren Gemeinden weiterhin pflegen. Nur leider macht es derzeit keinen Sinn, gemeinsame Veranstaltungen anzubieten, die mehr Besucher/innen „locken“ könnten - wenn zugleich nötige Sicherheitskonzepte mit klaren Abstandsregeln größere Menschenansammlungen in unseren Kirchen und Gemeindehäusern verhindern sollen. Deshalb werden wir ausnahmsweise am 2. Weihnachtsfeiertag und an Epiphania nicht miteinander Gottesdienste feiern. Am Buß- und Bettag, erfahrungsgemäß in „überschaubarer“ Runde, laden wir jedoch die Nachbarn gerne zu uns ein. Zudem halten wir am „Kanzeltausch“ fest. So dürfen Sie sich am 3. Adventssonntag, am 2. Weihnachtsfeiertag und am Neujahrstag auf Frau Burger freuen. O.k.!



Das **Abendmahl** feiern wir in nächster Zeit (wie erstmals zur Konfirmandenbeichte) in Form der „Wandelkommunion“ und mit neuen Einzelkelchen. In geregelten (Lauf-)Bahnen treten alle einzeln im gebotenen Abstand vor den Altar und nehmen sich eine bereitliegende Hostie samt dem Kelch, der danach auf einem Extra-Tablett wieder abgestellt wird. Zum Empfang des Abendmahls werden die gewohnten Einsetzungsworte und der Segen gemeinschaftlich zugesprochen.

**Seniorenkreis**

Dienstag, 10.11.2020 um 14:00 Uhr im Wallersteiner Gemeindehaus: „Kilimanjaro-Besteigung und Safari-Abenteuer in Kenia und Tansania“ - Dia-Vortrag von Wolfgang Doesel (aus Ederheim).

Dienstag, 08.12.2020 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein: Besinnliche Adventsfeier, die unser Team wieder mit passenden Geschichten, Gedichten und Liedern garniert.

Dienstag, 12.01.2021 um 14:00 Uhr (vielleicht) im Gemeindehaus in Ehringen: „Fit ins neue Jahr“ - Ingrid Ziegelmüller (aus Wallerstein) bringt uns wieder in Schwung.

Weil unsere Gemeindehäuser (gemäß dem gültigen Sicherheitskonzept) zurzeit nur Platz für 15 Personen bieten können, kommen wir derzeit bevorzugt in Wallerstein zusammen, weil sich dort auch der Kirchenraum nutzen lässt.

**Posaunenchor**

Probe dienstags um 19:30 Uhr (vorerst) in der Versöhnungskirche.

**Kirchenchor**

Probe seit 22.10.2020 vierzehntägig (nächste Singstunde am 05.11.) donnerstags in der Versöhnungskirche.

**Evang. Landjugend**

Treffen nach Absprache im Landjugendheim in Ehringen.



Die Termine für die nächste **Altpapiersammlung** stehen noch nicht fest.

Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied im Evang. Bildungswerk Donau-Ries e.V.
Alle Erwachsenenbildungsveranstaltungen in unserer Gemeinde sind Veranstaltungen des Evang. Bildungswerkes. Die Kirchengemeinde ist dessen Vertreter vor Ort.

**Getauft wurden****Kirchlich getraut wurden****Ihr Goldenes Hochzeitsjubiläum feierten****Kirchlich bestattet wurden**

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



**Zum Schutz der personenbezogenen Daten
wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe
dieses Gemeindebriefs angezeigt!**





Berichte über die Konfirmandenzeit

Ach ja, das waren zwei besondere Konfirmandenjahre...

Die Wallersteiner Konfis gingen regelmäßig in den Unterricht genauso wie in die Kirche. Wir machten einen wunderschönen Ausflug in das Jugendhaus von Schopflohe und nahmen einmal an einem Fußball-Turnier teil. Alles schien gut zu sein. Bis dann Corona die komplette Welt umkremelte. Keine Kirche, kein Unterricht. Pfarrer Haimböck war schon ganz schön traurig, dass er uns nicht mehr sehen konnte. Dazu wurde noch das Konfirmationsfest auf eine unbestimmte Zeit verschoben. Im Herbst wurde es mit den Corona-Bestimmungen ein Stückchen besser und es wurde endlich ein Termin für die Konfirmation bekannt gegeben. Zu unserer Freude mussten wir keine Prüfung ablegen und alle wurden in die Gemeinde aufgenommen. Wir haben Glück, dass wir den Herrn Haimböck als Pfarrer haben. Mit seinem Humor, seiner Freundlichkeit und lockeren Art und Weise ist sein Gottesdienst immer interessant. Mit unseren Familien, Freunden und bei schönem Wetter feierten wir ein tolles Konfirmationsfest.

Gez. Dominic Raider

2020... Ein sehr anstrengendes, komisches und schlimmes Jahr für uns alle. Corona hat uns viel weggenommen. Leider können wir nicht viel mehr tun, als uns an die Hygienevorschriften zu halten und zusammenzuarbeiten. Und darauf zu hoffen, dass bald ein Medikament oder ein Impfstoff gegen COVID-19 gefunden wird. Noch vor einem Jahr hätte nicht nur ein einziger von uns auch gedacht, dass es einmal eine weltweite Krise geben wird. Vor ungefähr einem dreiviertel Jahr saßen wir alle (die Konfirmanden und Konfirmandinnen) nämlich noch jeden Mittwochnachmittag im Konfirmationsunterricht. Wir haben zusammen mit Pfarrer Haimböck viele interessante und wichtige Themen behandelt und besprochen wie z.B. die Aufgaben der Diakonie und des Pfarrers, Gott und die Kirche. Die Bibel spielte auch eine sehr große Rolle in unserem Unterricht. Als Gruppe haben wir auch einige schöne Dinge zusammen unternommen, beispielsweise die gemeinsame Konfirmandenfreizeit mit den Jugendlichen aus Baldingen und Nähermemmingen, welche vor einem Jahr vom 18. bis 20. Oktober stattfand. Eines der Themen war Schuld und Vergebung. Herr Haimböck und Frau Burger haben uns anschaulich mit vielen Beispielen und einem Film dieses ernste Thema näher gebracht. Wir waren alle sehr begeistert von unserer

Reise nach Schopflohe. Am 6. Dezember fand das Konfi-Cup-Fußballturnier in Harburg statt. Unser Team: der 1. FC Land-Adel Wallerstein, und obwohl wir nicht sehr weit gekommen sind, hat es uns trotzdem sehr viel Spaß gemacht. In der nächsten Zeit gingen wir wieder alle in den Unterricht, bis plötzlich Corona kam und die ganze Welt stillstand. Keiner von uns wusste wie es weitergehen würde, mit der Schule, dem Konfi-Unterricht und vor allem mit der Konfirmation.

Und dann war er da, der Lock-Down, was gleichzeitig auch das Schlimmste für unsere Konfirmation bedeutete. Sie konnte nicht stattfinden. Wir alle blieben daheim, um uns und vor allem unsere Mitmenschen zu schützen. Wer hätte jemals gedacht, dass so etwas passieren kann...

Lange dauerte diese Zeit an. Am 1. Juli jedoch versammelte Herr Haimböck die Eltern der Konfirmanten und ein neuer Termin wurde endlich vereinbart. Die Termine der Gruppen wurden auf den 19.9. und 20.9.2020 datiert. Für uns alle aber besonders schlimm war: es konnte keine Konfi-Prüfung geben ! Wir versichern Ihnen aber: Wir hätten alle ganz sicher bestanden! (Anmerkung der Redaktion: Bestimmt!)

Zum Glück ließen es die Infektionszahlen zu, dass wir an diesem Wochenende alle eine wunderschöne Konfirmation feiern konnten.

Danke, Herr Haimböck, für dieses schöne Fest - es war schön mit Ihnen!

Gez. Leni Baur

Das Kompliment kann ich nur erwidern: Danke für die gemeinsame Zeit - es war schön mit euch!

Ich wünsche euch von Herzen alles Gute für eine hoffentlich wieder sorgenfreie(re) Zeit, viel Grund zur Freude und die Begleitung dessen, der euch/uns zusagt: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Johannes 16,33b - zugleich Predigttext an eurer Konfirmation). Ich schloss meine Ansprache über „virulente“ Gefahren auf dieser Welt (neben dem „FCBebola-Virus“ z.B. die „Habatitis“, ja „Immer-mehr-Habawollatitis“, die „Geldsucht“ oder das „Geldfieber“, die „Austollsucht“ des Menschen als „Corona“ der Schöpfung, „Mal-Arier-Erreger“ als „Akrofaziale Dysostosen“ = gestörte Entwicklung der Extremitäten, die „Influenca“ in „sozialen“ Hetzwerken, die „Gschwindsucht“ - aber hoffentlich keine „Klaustrophobie“) mit den Worten: Mit ihm, Christus, ist uns, wie es in einem Gesangbuchlied (EG 320,4) heißt, „ein Arzt ... gegeben, der selber ist das Leben“ - der uns den Weg zu einem gesunden, wahren, sinn-erfüllten Leben weist. An seinem Wesen kann die Welt genesen. Zu beziehen auch über Gottesdienstbesuche, in dem wir sein Rezept gegen so manche Übel zur Vorsorge oder als beste Therapie heilsam erhalten könn(t)en...“



Auf Wiedersehen!

(kh)



Kinder Gottesdienst

EHRINGEN

Wer sind wir

Elke Bretzger

Erzieherin, 42

Hobbys: Gitarre spielen und singen

Im KiGo seit: gefühlt vor Christus

Wirklich: seit ihrer Konfirmation

Roswitha Ott

2 Kinder, Familienmanagerin & die Frau für alle Festlichkeiten, 38

Hobbys: Versicherungsakquise

Im KiGo seit: 2015

Sandra Hiesinger

3 Kinder, Betriebswirtin, 43

Hobbys: Hund & Hühner

Im KiGo seit: Jahrzehnten

Marion Moßhammer

2 Kinder, Hotelbetriebswirtin, 39

Hobbys: WaschmittelRefillTante

Im KiGo seit: 5 Jahren

Warum quäle ich mich sonntags aus dem Bett

Als Kind habe ich schon regelmäßig von Jesus und Gott gehört. Im Februar 2019 in Nürnberg, beim Fachtag „KiGo-Werkstatt kompakt“, habe ich tolle Eindrücke über freies Erzählen, Rückengeschichten und sportlichen Liedern erfahren.

Leider habe ich auch KiGo-Mitarbeiterinnen kennen gelernt, von Orten, wo es keinen KiGo gibt. Die sozusagen von Grund auf wieder alles aufbauen müssen. Ich bin froh hier in Ehringen eine so kinderreiche und lebensfrohe Gemeinde zu sehen.

Was sind unsere ^{Ki-Go}Kirchen Highlights

- **Weihnachten** (da ist Jesus geboren) mit Krippenspiel
- **Fasching** (auch Evangelische können lustig sein)
- **Weltgebetstag der Frauen**, dazu alle 2 Jahre Familiengottesdienst
Wir erfahren von Christen aus anderen Ländern wie sie glauben, essen & leben
- **Ostern** (Auferstehung Jesu, nach Karfreitag Jesus Tod)
- **Pfingsten** (der heilige Geist erschien den Aposteln als Flammen aus Feuer)
- **Gemeindefest** im Garten mit Familiengottesdienst
- **Erntedank** (Danke für die reiche Ernte)

Was erwartet Dich im KiGo

Im KiGo erzählen wir kindgerechte Geschichten aus der Bibel.
Wir singen und beten, je nach Thema basteln, malen oder spielen wir.

Was machen wir demnächst...

- Erntedank
- Jesus erzählt im Lukas-Evangelium, es geht mal wieder ums Geld
- Vorweihnachtliche Bräuche (Barbara, Lebkuchen, Nikolaus und Co. KG)
- Vorbereitungen: Krippenspiel mit Maske *oder*
One-Man-Haimböck-Show

Lass Dich überraschen.....

Vorfreude ist die schönste Freude

Wir freuen uns

auf alle Kinder ab 3 Jahren
gleich welcher Konfession.

Die nächsten Termine findest Du hier im Gemeindebrief.



Bericht von Marion Moßhammer,
abgesegnet vom Ki-Go Team Ehringen & Pfarrer Haimböck

Im letzten Gemeindebrief waren an dieser Stelle Fotos von menschenleeren Plätzen in der Phase des „Lock-downs“ zu sehen - wie auch hernach von ersten Versuchen, das Gemeindeleben wieder „hochzufahren“. Mittlerweile trauten sich fast alle Gruppen und Kreise, Gottesdienste oder Veranstaltungen anzubieten, nachdem sie ein eigenes und anschließend vom Kirchenvorstand begutachtetes Sicherheitskonzept erarbeitet hatten. Die folgenden Bilder zeugen vom „Neustart“.



Das es selbst in beschwerlichen Zeiten noch Grund zum Danken und Loben gibt, wurde ergänzend am 13.09. bedacht.

Passend dazu dankten wir unserem Mesner, Karl Schwab, für seine treuen Dienste - auch für uns. Ebenso zeichnet sich Helmut Paulus (erster von links) regelmäßig durch große Hilfsbereitschaft aus. Wie schon sein „Namensvetter“ (in Galater 6,2) verkündet: „Einer trage des anderen Last“...

Am 19.07. machte unser Taizé-Kreis (sich und anderen) in der Versöhnungskirche Mut, mit Hoffnung - Thema der Andacht -, aber auch mit der gebotenen Vor- und Rücksicht die Herausforderungen dieser Zeit anzugehen. „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1,7). Vorsichtshalber haben wir zum Schuljahrsbeginn diesmal keine Jugendlichen um ihre Mithilfe gebeten. Damit blieb das „Stammteam“ unter sich.

Im Bilde verbergen sich hinter den Masken von links nach rechts: Sebastian Mösch, Klaus Haimböck, Ute Borgheyinck, Selina Schneider, Maria Schreiner (nicht „maskiert“), Edith Disselberger, Iris Paulus, Alfred Hopfenzitz und Josef Blaser.



Am 07.09. konnte endlich wieder ein Gottesdienst im Pflegeheim gefeiert werden, wie es auch von der Heimleitung gewünscht und von den Pflegekräften (noch ohne „Mithilfe von außen“) bestens arrangiert wurde. Zuvor hatte bereits unser Posaunenchor die Bewohner/innen mehrmals mit ihren Liedern erfreut (s. „Blitzlichter“ GB 130).



Ebenfalls am 07.09. trafen sich die Ehringer und Wallersteiner Kigo-Helferinnen, um über das weitere Vorgehen zu beraten.



**KIRCHE MIT
KINDERN**

Die ersten Kindergottesdienste fanden am 27.09. statt und wurden erfreulich gut angenommen. Eine Mutter schrieb danach in unsere(r) WhatsApp-Gruppe: „Meine Tochter war begeistert. Vielen herzlichen Dank für euer Engagement!“ Schön zu lesen!



Geteilter Meinung war unser Seniorenkreisteam, ob wir just eine „Risiko-Gruppe“ zur Zusammenkunft animieren sollten. Dazu noch unter strengen Auflagen wie Abstandsregeln, die ein gemütliches Beisammensein (in „Kaffeekränzchen-Atmosphäre“) gewiss nicht fördern. Andererseits sehnen sich gerade viele Ältere nach Abwechslung, die unser Kreis seit jeher bieten wollte/konnte. Und damit dieser nicht gänzlich „einschläft“, befürwortete die Mehrheit, am 15.09. zu einem Treffen in kleinerer Runde einzuladen.

Eugen Weckhardt (aus Wallerstein) unterhielt die Versammelten in der Versöhnungskirche bestens mit einem breitgefächerten Wissensquiz, das er - wie gewohnt - akribisch vorbereitet hatte und uns alle (noch) gescheiter machte. Es freut mich für

die Wallersteiner Vorbereitungsgruppe (Edeltraut Feldmeier, Renate Neumann, Ursula Roth, Elisabeth Schneider und Magda Steger), die auch wieder für beste Verköstigung sorgte, dass der erste Versuch problemlos gelang. Vielleicht trauen sich fortan wieder mehr, an unserem Seniorenkreis teilzunehmen...



Auch musikalisch ging es wieder los. Am 29.09. probte der Posaunenchor erstmals wieder gemeinsam in der Versöhnungskirche, die im Unterschied zum Gemeindehaus genügend Raum zur Einhaltung der „Distanzregeln“ bietet. Leider ist jedoch ein gottesdienstlicher Einsatz des Chores im Kirchenraum aus selbigem Grund vorerst noch nicht möglich - im Unterschied zu Auftritten im Freien. Zunächst jedoch galt es nach der langen Pause, die Bläser/innen mit Ansatzübungen abermals in (Höchst-)Form zu bringen.

Am 08.10. trafen sich die Mitglieder des Kirchenchors mit Frau Issler, die im Oktober vor 20 Jahren ihren Dienst als Chorleiterin in unserer Gemeinde begann. Gerne hätten wir ihr Jubiläum gebührend gefeiert...Wir holen es nach! In nächster Zeit proben diejenigen, die sich bei der offenen Aussprache dazu bereit erklärt haben, vierzehntägig in der Versöhnungskirche, um zumindest bei Stimme zu bleiben. Ob wir zur Advents- und Weihnachtszeit in Gottesdiensten mitwirken können, werden / müssen wir kurzfristig entscheiden.



Gottesdienst zur Schulentlassung

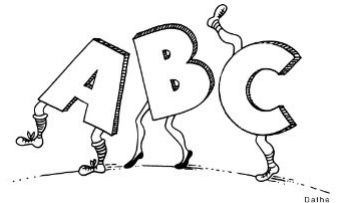


Corona-Not macht erfinderisch - auch und gerade in Schulen. Dabei ist nicht nur an digitalen Unterricht zu denken. So fand die Entlassfeier der Moll-Berczy-Mittelschule am 23.07. in reduziertem Maße diesmal auf dem Pausenhof statt. (Die Maria-Ward-Realschule verabschiedete die Schüler/innen in der großen Klosterkirche in Mailhingen.) Im Gottesdienst spielten Meterstäbe eine besondere Rolle - und das nicht nur zur Messung von geforderten Abständen. An ihnen sollten wichtige Stationen der bisherigen Schullaufbahn (Stufen) zeichnerhaft veranschaulicht werden: vom Buchstaben- und Zahlenlernen über das „Heimisch werden“ in der Schulgemeinschaft bis hin zu „Stern-Stunden“ und gefassten „Herzens-Wünschen“. Zu guter Letzt sprachen wir den Schulabgängern Gottes Segen für die weitere „Reise“ (symbolisiert durch Schiff und Regenbogen) zu.



Auch alle Gottesdienste zu Schulbeginn feierten wir am 08. und 09.09. im Freien. Die neuen Erstklässler wurden diesmal nicht von den Eltern, sondern von der 2. Klasse ins Schulgebäude geleitet. Wir wünsch(t)en den Schüler/innen, dass sie trotz der außerordentlichen Umstände ein möglichst „normales“, erfolg- und segensreiches Schuljahr vor sich haben.

Gottesdienst zum Schulbeginn



Hoffnung pflanzen... Unser Vertrauensmann Heiner Weng verzichtete anlässlich seines 70. Geburtstages auf persönliche Geschenke. Stattdessen erbat er von seinen Geburtstagsgästen Spenden für den Verein Glühwürmchen e.V., der sich für erkrankte Kinder am Kinderkrebszentrum des Augsburgers Zentralklinikums engagiert, sowie für das von Landrat Stefan Rößle ausgeschriebene Klimaprojekt „100.000 Bäume für unseren Landkreis“. Bei der Spendenübergabe freuten sich und dankten die Vorsitzende der „Glühwürmchen“, Rosemarie Schweyer, und ich im Namen unserer Kirchengemeinde Herrn Weng (und seinen Gästen) für Gesamtspenden in Höhe von 2.000 €. Frau Schweyer versprach, dass sie die überreichte Spende von 1.000 € direkt an das Kinderkrebszentrum für Therapiezwecke weiterleitet. Ich versicherte, dass der Spendenbetrag von 1.000 € bei der weiteren Renovierung der Ehringer Kirchhofmauer im Sinne des Klimaprojektes zur dann notwendigen Baumbepflanzung im und um den Friedhof verwendet wird. Herr Weng war sichtbar glücklich, dass er mit der großzügigen Unterstützung seiner Geburtstagsgäste diese Spende überreichen konnte.



Herzlichen
Dank!

Um bei drohender Platznot niemanden nach Hause schicken zu müssen, beschlossen wir, zum Erntedankfest heuer keine Familiengottesdienste mit der Kinderkirche zu feiern (die jedoch im Kindergottesdienst am Fest mit teilnahm). Dennoch hatten wir allen Grund zum Danken: für eine (vergleichsweise) reiche Ernte und für alles, das wir - trotz Corona - immer wieder an Gutem erfahren dürfen - Gott sei Dank!

Herzlich danken wollen wir an dieser Stelle auch wieder Frau Keßler und Herrn Schwab für wunderschön geschmückte Kirchen und für alle Lebensmittelpenden, die der Rummelsberger Diakonie (Jugendhilfe) in Nördlingen zugutekamen.



4. Oktober



Erntedank
Gottesdienst





Eine große (Vor-)Weihnachtsfreude bereitete uns Helene Ruppert aus Hainsfarth mit Kugeln, Engeln und Sternen, die sie mit großem handwerklichem Geschick in Feinarbeit hergestellt und für die Ehringer Kirche gestiftet hat. Dieser Schmuck wird heuer - wie in der Oettinger St. Jakobskirche - den Christbaum zieren. Wir danken Frau Ruppert herzlich für dieses schöne Zeichen der (dekanatsübergreifenden) Verbundenheit!



Seite	Bild	Bildrecht	Quelle
1	Titelbild	Acryl von U. Wilke-Müller	GemeindebriefDruckerei.de
2	Karikatur	T.Plaßmann	https://gemeindebrief.evangelisch.de/
2	Foto	K.Haimböck	privat
3+4	Fotos	unbekannt	S.Burger
4	Losung	S.Lotz	https://gemeindebrief.evangelisch.de/
5	Fotos	K.Haimböck	privat
6	Foto (oben)	Picture alliance	dpa
6	Foto (unten)	Brot für die Welt	https://www.brot-fuer-die-welt.de/
7	1. Foto	H.Steger	privat
7-8	Fotos	H.Steger	privat

Seite	Bild	Bildrecht	Quelle
9	Fotos	H.Steger	privat
10	Foto	Okapia	https://gemeindebrief.evangelisch.de/
10	Karikatur	J.Wütscher	Capitol
10	Karikatur	R.Möbius	Fachanwalt IT
11	Phantombild	R.Naev (Bearbeitung E.Reuter)	Zeit.de u.a.
15	Foto	unbekannt	de.slideshare.net
15,18,19	Fotos	K.Haimböck	privat
21	Fotos	K.Haimböck, E.Bretzger	privat
22-27	Fotos	K.Haimböck	privat
28	Schlussbild	U.Roth, Wallerstein	privat

Impressum:

Nr. 131 (November 2020 - Januar 2021) * **Auflage:** 620 Stück * **Druck:** types & more, Gerhard Fink, Ehringen

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein * **Homepage:** www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de

Redaktion: Pfarrer Klaus Haimböck * Grabenweg 5 * 86757 Wallerstein * Tel. 09081/7154 * Fax 09081/79841

eMail: klaushaimboeck@t-online.de * klaus.haimboeck@elkb.de

Erich Reuter * Ursula Roth (alle aus Wallerstein)

Bildrechte: siehe Tabelle

Grafiken und Textseiten: tlw. aus 'www.gemeindebrief-magazin.evangelisch.de/'

Bankverbindung: Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein * Raiffeisen-Volksbank Ries e.G.

BIC: GENODEF1NOE * IBAN: DE95 7206 9329 0002 5120 25



Hoffnung

Wie wäre ein Winter
zu ertragen,
ohne Hoffnung
auf den Frühling;
wie ein Abschied
auszuhalten,
ohne Hoffnung
auf ein Wiedersehen?

Nur die Hoffnung,
dass es immer wieder hell wird,
lässt uns
die langen, finsternen Nächte
durchstehen.

A.K.